

Ein vergessenes Bergvolk in der Mitte Europas

Die ukrainischen Ruthenen auf der Suche nach Identität



Ruthenen in traditioneller Tracht. (Bild: Reuters)

Entlang der nördlichen Karpaten und zerstreut auf polnisches, slowakisches, ukrainisches und rumänisches Gebiet lebt das wenig bekannte Bergvolk der Ruthenen. Erst allmählich sucht es unter schwierigen Umständen nach seinen Wurzeln.

Rudolf Hermann, Transkarpatien

Gäbe es ein Land Ruthenien, müsste man es sich etwa so vorstellen: Vom landschaftlichen Charakter her hätte es Ähnlichkeit etwa mit dem Sankt-Gallisch-Appenzellischen, mit tiefen Tälern, grünen Weiden, viel Wald, sanften Hügeln und auch Bergen, die allerdings nicht ganz so hoch aufsteigen wie der Säntis. Vergleichbar wäre es auch von seiner Siedlungs- und Wirtschaftsstruktur her, mit vielen Streusiedlungen und wenigen Städten. Nur was den Wohlstand anbelangt, wäre Ruthenien deutlich weniger entwickelt und auch viel ärmer; es würde hier und da sogar an eine Zeit wie vor etwa hundert Jahren gemahnen.

Ohne Staat

Ein Land Ruthenien allerdings gibt es nicht. Wohl aber gibt es ein Volk der Ruthenen. Ähnlich wie die Kurden lebt es verteilt auf das Gebiet verschiedener Länder, ohne selber ein eigenes Staatsgebiet zu haben. Beim Siedlungsraum der Ruthenen handelt es sich um den nordöstlichen Teil des Karpatenbogens, wo das Gebirge zuerst in westöstlicher Richtung auf slowakischem und polnischem Staatsgebiet verläuft und darauf in der Westukraine und am Nordrand Rumäniens nach Südosten abzudrehen beginnt.



Während die Karpaten-Ukraine, aus dem Blickwinkel Kiews Transkarpatien genannt, der Kern des Siedlungsgebiets ist, sind ruthenische Minderheiten auch im äussersten Osten Polens und der Slowakei sowie im Norden Rumäniens anzutreffen. Das Volk, das kaum jemand kennt, lebt damit ziemlich genau im Zentrum Europas. Der Mittelpunkt des Kontinents befindet sich nämlich laut gewissen Berechnungen (es gibt allerdings verschiedene Methoden mit unterschiedlichen Resultaten) bei der ukrainischen Stadt Rachiv in der Nähe zur rumänischen Grenze.

Indessen gibt es auch Leute, die die Existenz eines eigenständigen ruthenischen Volkes in Zweifel ziehen. Der ukrainische Staat zum Beispiel anerkennt die Ruthenen (oder Russinen, wie sie sich selber nennen; Ruthenen ist eine latinisierte Bezeichnung) nicht als nationale Minderheit, während sie in Polen, der Slowakei und Rumänien aber einen solchen Status zuerkannt haben. Die Ruthenen, so wird in der Ukraine oft behauptet, seien einfach Ukrainer. Im gleichen Atemzug jedoch bekommt man zu hören, dass sie eine seltsame Sprache sprächen, die man kaum verstehe.

Unklare Herkunft

Nicht einfacher gemacht wird die Diskussion zur Eigenständigkeit der Ruthenen durch die Unschärfe ihrer Herkunft. Für einige Historiker handelt es sich bei ihnen um eine Seitenlinie des alten ostslawischen Volkes, das die sogenannte Kiewer Rus bevölkerte, das erste ostslawische Staatsgebilde. Andere hingegen sind der Meinung, die Ruthenen hätten sich aufgrund der spezifischen Bedingungen in den Karpaten, die sich vom Leben im ukrainischen Tiefland deutlich unterscheiden, als eigenes Volk ostslawischer Prägung entwickelt. Was ethnische Abgrenzung angeht, gibt sich die lokale Bevölkerung selber vorsichtig. In der Volkszählung von 2001 bekannten sich nur gut 10 000 Personen von der anderthalb Millionen Menschen starken Bevölkerung der Region Transkarpatien als zur ruthenischen Minderheit zugehörig. Ein Gesprächspartner im Dorf Nischne Selischtsche am Südadhang des Karpaten-Hauptkamms bezeichnet sich zunächst hartnäckig als Ukrainer und «outet» sich erst nach wiederholtem Nachfragen schliesslich als Ruthene. Ja, seine Familie habe seit je hier gelebt, und der Menschenschlag sei ein ganz anderer als der

seiner (ebenfalls aus der Westukraine stammenden) Frau, sagt er schliesslich. Seine Frau nämlich komme aus der Umgebung von Lemberg und sei damit «eine von den Polen». Gemeint ist damit das bis zum Zweiten Weltkrieg stark polnisch beeinflusste Galizien, in dem zuvor auch die k. u. k. Monarchie deutliche Spuren hinterlassen hatte.

Holzkirchen und Schafskäse

Die Topografie der Karpaten unterstützt die Theorie, die Ruthenen seien ein eigenständiges Volk. Es handelt sich um ein Berggebiet, das zwar nicht besonders hoch liegt, aber durch undurchdringliche Urwälder schwer zugänglich ist. Je höher man dabei steigt, desto gepflegter sind die abgeschiedenen Höfe. Während in der Ebene, so fruchtbar sie wäre, Felder als Niemandsland versteppen, müssen die Bauern in den Bergen dem Land abringen, was sie können. Die Wiesen sind gemäht, die Heustöcke sorgfältig errichtet, die Gemüsegärtchen tiptopp. Je spärlicher die Ressourcen sind, desto sorgfältiger wird mit ihnen umgegangen. Noch ein Element gibt es, das auf eine ruthenische Identität hindeutet. Es sind die Holzkirchen, die in diesem Raum zahlreich anzutreffen sind. In der nordöstlichen Slowakei, der polnischen Bieszczady-Berglandschaft und der rumänischen Maramures-Gegend haben sie bereits Anerkennung als herausragendes Kulturgut gefunden, während in der von wirtschaftlichen Problemen geplagten Karpaten-Ukraine ihrer Erhaltung und Aufwertung erst allmählich mehr Beachtung geschenkt wird. Unterschiedliche Baustile der Holzkirchen reflektieren die Gliederung der Ruthenen in die lokalen Untergruppen der Lemken und Bojken (in Südostpolen), der Doljanen und Werchowiner (in der Ukraine) und der Huzulen (in der Ukraine und Rumänien). Ein weiteres gemeinsames Merkmal der Region ist schliesslich der cremig-salzige Schafskäse, der in allen Sprachen auf dem Gebiet der Waldkarpaten Bryndza genannt wird. Während das Wort wahrscheinlich auf das Rumänische zurückgeht (wo es für Käse allgemein steht), dürfte das Produkt selbst von Slawen in die Region gebracht worden sein.

Autonomie-Regungen

Die Frage einer politischen Identität der Ruthenen in der Ukraine ist unlängst mit der Erhebung einer Autonomieforderung wieder aufs Tapet gekommen. Eine Periode weitgehender ruthenischer Selbstbestimmung hatte es dabei schon nach dem Zerfall der Doppelmonarchie einmal gegeben, als ein substanzieller Teil des Gebiets in die neu entstandene Tschechoslowakei integriert wurde. Dort genossen die Karpaten-Ukrainer eine recht extensive Autonomie, mit eigenen Schulen, einem Nationaltheater und sogar einer Nationalhymne. Nach der Zerschlagung der Tschechoslowakei durch Hitler erklärte sich die Karpaten-Ukraine 1939 für selbständig, wurde aber umgehend von Ungarn besetzt. Als das Gebiet nach dem Zweiten Weltkrieg von der Sowjetunion annektiert wurde, konnte von Eigenständigkeit keine Rede mehr sein. Auch in Polen und der Tschechoslowakei galten die Ruthenen zur Zeit des Sozialismus als Ukrainer. Erst nach und nach bezeichneten sich nach der Wende Ruthenen in Volkszählungen als zu einer eigenen Minderheit zugehörig und begannen, entsprechende Rechte einzufordern. In der Ukraine beissen sie damit allerdings bis heute auf Granit.

Seit 2008, als ein Karpaten-ruthenischer Kongress Autonomie postulierte, flackert im Gebiet jedoch periodisch politische Unruhe auf. Der Widerhall in der Bevölkerung ist allerdings gering, denn man vermutet dahinter die Ambitionen und Machtspiele von Einzelnen, die sich mit dem Thema profilieren wollen. Wohl die prominenteste Figur unter diesen ist Wiktor Baloha, ein einstiger Stabschef des früheren ukrainischen Präsidenten Juschtschenko. Der Verdacht liegt nahe, dass Baloha sich auf diese Weise in seiner Heimatregion mehr Bedeutung und Beachtung sichern will, seit er die nationale Bühne verlassen hat.

▶ **Käse:** CH-Engagement in Transkarpatien Link: http://www.nzz.ch/nachrichten/international/schweizer_engagement_in_transkarpatien_1.8096674.html

Diesen Artikel finden Sie auf NZZ Online unter:

<http://www.nzz.ch/nachrichten/international/>

[ein vergessenes bergvolk in der mitte europas 1.8096675.html](http://www.nzz.ch/nachrichten/international/ein_vergessenes_bergvolk_in_der_mitte_europas_1.8096675.html) Copyright ©

Neue Zürcher Zeitung AG

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung oder Wiederveröffentlichung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von NZZ Online ist nicht gestattet.